
Bürgerbeteiligung in Kommunen

Gernot Herzer

Bürgerbeteiligung in Kommunen

Wahrnehmung, Organisation und Im-
plementation in die Praxis



Springer Gabler

Gernot Herzer
IKPE
Erfurt, Deutschland

ISBN 978-3-658-51253-8 ISBN 978-3-658-51254-5 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-51254-5>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2026

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Vorwort

Das hier vorgelegte Buch richtet den Blick auf das Thema der Bürgerbeteiligung, welches seit einigen Jahren am Institut für kommunale Planung und Entwicklung, dem IKPE, zuerst im Raum Thüringen und natürlich auch über Thüringen hinaus in ganz Deutschland ein immer wichtiger werdendes Thema geworden ist und deshalb nun auch wissenschaftlich untersucht wurde. Dieses Buch zur Bürgerbeteiligung richtet sich an die Kommunen und Landkreise in ganz Deutschland und es wird darin den Fragen nachgegangen, die am IKPE regelmäßig gestellt werden: Wie wird Partizipation in Kommunen und Gebietskörperschaften in Deutschland ermöglicht? Wie wird sie umgesetzt? Welche Schlüsse kann man zur Bewältigung von Bürgerbeteiligung in Kommunen ziehen? Zur Beantwortung dieser Fragen führte Dr. Gernot Herzer vom Institut für kommunale Planung und Entwicklung e. V. (IKPE) eine Fragebogenstudie mit Sozialplaner*innen aus verschiedenen Bereichen Deutschlands durch.

Ziel der Fragebogenstudie war es, neue Einblicke in die internen Prozesse zu gewinnen, also, wie Kommunen das Thema „Bürgerbeteiligung“ in der Praxis gestalten. Die Fragebogenerhebung zielte darauf ab, Wissen über die Organisation von Bürgerbeteiligung in Kommunen zu generieren, das heißt, wie die jeweiligen Kommunen mit dem Thema Bürgerbeteiligung umgehen, wie sie sich organisieren, ob und wie die Qualitätssicherung erfolgt, um die bestehenden Herausforderungen zu bewältigen. Die im Rahmen dieses Buches vorgestellten Ergebnisse der deutschlandweiten Fragebogenstudie können als Anregungen und Argumente für qualitativ hochwertige und gelingende Beteiligung herangezogen werden.

Im Rahmen der integrierten Sozialplanung ist Bürgerbeteiligung ein immer noch stetig wachsendes Aufgabenfeld. Sie erfordert eine Vielzahl an Ressourcen, Kompetenzen und Organisation, insbesondere auf dem Land oder hinsichtlich der Ansprache von „schwer erreichbaren“ Gruppen. Gründe für die Durchführung von Bürgerbeteiligungen sind vielfältig: Verbesserung der Informationsvermittlung,

Erfassung von Bedarfen und Meinungen, Förderung des Dialogs, Erzielung besserer Ergebnisse und Erhöhung der Akzeptanz von Programmen und Maßnahmen sowie die Erhöhung der Transparenz von Planungsprozessen. Darüber hinaus stellt Beteiligung ein wesentliches Merkmal von sozialer Inklusion und gesellschaftlicher Teilhabe dar.

Der Dank für die Unterstützung dieser Arbeit gilt dem Team des IKPE und natürlich vor allem auch den vielen Teilnehmenden aus den deutschen Kommunen an der hier vorgestellten Befragung. Dieses Buch soll diesen Verantwortlichen in den Gemeinden und Kommunen, den vielen kommunalen Beteiligten und den Kommunen als einer Verwaltungsorganisation vielfältige Anregungen und eine notwendige Unterstützung für die Umsetzung und Bewältigung von Beteiligungsvorhaben in der kommunalen Praxis zur Verfügung stellen.

Gernot Herzer

Interessenkonflikt Der/die Autor*in hat keine relevanten Interessenskonflikte im Zusammenhang mit dieser Publikation.

Zusammenfassung

In einer Fragebogenstudie des Instituts für kommunale Planung und Entwicklung (IKPE) Erfurt wird das Thema der bürgerschaftlichen Beteiligung in deutschen Kommunen untersucht und die Ergebnisse dieser Analysen in Form eines Forschungsberichts mit Schlussfolgerungen zur Gestaltung der Praxis der Bürgerbeteiligung dargestellt. Für die Darstellung der Ergebnisse und der Handlungsempfehlungen wird dieses Buch vorgelegt. Die Studie befasst sich mit dem Thema Bürgerbeteiligung. Das Thema der Bürgerbeteiligung ist inhaltlich eng mit den Themenfeldern Deliberation, Empowerment und demokratisches Lernen verknüpft. Darüber hinaus ist es derzeit eine stark an Bedeutung gewinnende und daher noch wachsende Aufgabe der Kommunen in Entscheidungsprozessen. Der Autor Georg Weissenso stellt zum bürgerschaftlichen Engagement für den Kontext der politischen Bildung fest: „Gesellschaft und Bildungspolitiker erwarten von der politischen Bildung einen Beitrag zur Entwicklung demokratischer Einstellungen und der damit verbundenen Bereitschaft zur Partizipation. Dies sollte in allen Bereichen erreicht werden, um illiberales, autokratisches und autoritäres Verhalten zu verhindern.“¹. Das Konzept des bürgerschaftlichen Engagements wird definiert als „Arbeit, um im bürgerlichen Leben unserer Gemeinschaften etwas zu bewirken und die Kombination von Wissen, Fähigkeiten, Werten und Motivation zu entwickeln, um etwas zu bewirken. Es bedeutet, die Lebensqualität in einer Gemeinschaft durch politische und nicht-politische Prozesse zu fördern“.²

In der Studie wird das Thema der bürgerschaftlichen Beteiligung mit Blick auf den Umgang der Kommunen mit dieser Aufgabe untersucht. Es wird dabei auf die partizipativen und informellen Bereiche und Formen der Beteiligung in den Phasen

¹ Vgl. Weissenso, G. 2023, Lernen durch politische Beteiligung. S. 317

² Ehrlich, Vorwort, S. VI, In: Oxford handbook of political participation, S. 382

Information, Konsultation und Mitentscheidung (Kooperation und Entscheidungsfindung) Bezug genommen. Die Verfahren der Bürgerbeteiligung werden in der Literatur als weniger formalisierte oder unkonventionelle Formen der Bürgerbeteiligung bezeichnet. Es werden drei wesentliche Bereiche der politischen Partizipation in der Demokratie unterschieden:

- Die Beteiligung an repräsentativen Strukturen (z. B. Wahlen),
- Mitbestimmung bei direkten Fragen (z. B. Referendum),
- Partizipative Formen der Beteiligung (z. B. Bürgerdialoge).

Die Datenerhebung konzentriert sich auf partizipative Formen der Beteiligung, die auch als informelle (unkonventionelle oder weniger formalisierte) Formen der Bürgerbeteiligung bezeichnet werden. Informelle Beteiligung bezieht sich auf dialogorientierte, beratende und freiere Verfahren, in denen Bürgerinnen und Bürger zusammenkommen, um Meinungen zu bilden oder Entscheidungen zu treffen. Unter dem Begriff der Bürgerbeteiligung wird dabei sowohl eine Top-down- als auch eine Bottom-up-Strategie der politischen Beteiligung verstanden. Der Fokus dieser Studie liegt auf der Praxis der Bürgerbeteiligung und wie die befragten Kommunen mit den Herausforderungen in diesem Bereich umgehen. Dazu wurden die folgenden forschungsleitenden Fragen zur Praxis der Bürgerbeteiligung in den Kommunen formuliert:

- Wie wird die Bürgerbeteiligung in den Kommunen wahrgenommen?
- Wie wird die Bürgerbeteiligung in den Kommunen strukturell berücksichtigt?
- Wie wird Bürgerbeteiligung in Kommunen geplant, gestaltet, umgesetzt und evaluiert?
- Mit welchen Methoden und Formaten wird Bürgerbeteiligung in Kommunen umgesetzt?

Erwartet werden zum einen neue Erkenntnisse darüber, wie die Kommunen mit dem Thema „Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung“ in der Praxis der kommunalen Arbeit und der Sozialplanung umgehen, zum anderen soll Wissen über die Durchführung und Organisation der Bürgerbeteiligung in den Kommunen generiert werden, d. h. wie die Kommunen sich organisieren, um die Möglichkeit und die Qualität der Bürgerbeteiligung in der kommunalen Arbeit zu gewährleisten. Weiterhin werden neue Erkenntnisse über den Stand der Institutionalisierung von Bürgerbeteiligung in Sozialplanungsprozessen sowie die eingesetzten Methoden, Formate und Prozesse der Bürgerbeteiligung in den untersuchten Kommunen erwartet. Die Daten für diese Studie werden durch eine Online-Befragung von

Kommunen in ganz Deutschland ($N = 468$) gewonnen. Datengrundlage ist eine Vollerhebung der kreisfreien Städte und Gemeinden sowie der Landkreise in Deutschland. Zielgruppen der Studie sind:

- Sozialplaner:innen in Kommunen
- Verwaltungsebene in Kommunen

Die Studie wird von Februar bis August 2024 durchgeführt. Die Datenerhebung findet von Februar bis März statt, die Datenauswertung erfolgt von April bis August. Die Antworten auf die geschlossenen Fragen werden mittels vier Antwortkategorien als Antwortkontinuum skaliert (von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll zu“). Außerdem werden zur Datenerhebung Fragen mit Mehrfachantworten sowie Listen mit Optionsfeldern eingesetzt. Offene Fragen werden ebenfalls eingesetzt und wurden mit begrenzten Antwortmöglichkeiten mittels Stichpunkten konzipiert. Zur Analyse der in der Studie erhobenen quantitativen Daten werden deskriptive statistische Methoden und induktive Methoden in Form von Faktorenanalysen eingesetzt. Die Ergebnisse der offenen Fragen werden mit qualitativen Methoden (qualitative und quantitative Inhaltsanalyse) ausgewertet.

Inhaltsverzeichnis

- 1 **Einleitung** 1
- 2 **Ergebnisse der statistischen Datenanalysen** 5
 - 2.1 Beschreibung der Stichprobe und des Vorgehens 5
 - 2.2 Deskriptive Datenanalysen 9
 - 2.2.1 Alter der Befragten 9
 - 2.2.2 Geschlecht der Befragten 10
 - 2.2.3 Verteilung der Befragten nach Bundesländern 11
 - 2.2.4 Berufliche Qualifikation der Befragten 12
 - 2.2.5 Verwaltungsstruktur der Kommunen im Sample 13
 - 2.2.6 Einwohnerzahl der befragten Kommunen und Landkreise ... 13
 - 2.2.7 Ergebnisse zum Stand der Bürgerbeteiligung in den
 Kommunen 15
 - 2.2.7.1 Gibt oder gab es Bürgerbeteiligung in der
 Kommune 15
 - 2.2.7.2 Bürgerbeteiligung im Rahmen der eigenen
 Stelle 15
 - 2.2.7.3 Arbeitsbereich und Funktion in der
 Kommunalverwaltung 16
 - 2.2.7.4 Aufgabenfelder in der Kommunalverwaltung ... 18
 - 2.2.7.5 Zweck der Bürgerbeteiligungen 18
 - 2.2.7.6 Stellenumfang im Rahmen der Beteiligung 21
 - 2.2.7.7 Verortung der Stellen innerhalb der Verwaltung ... 21
 - 2.2.7.8 Zahl der Beteiligungsverfahren 2023 23
 - 2.2.7.9 Interne oder externe Planung und Umsetzung
 der Bürgerbeteiligung 24

2.2.8	Strukturen der Beteiligungspraxis	25
2.2.9	Zielgruppen und Adressat:innen für Bürgerbeteiligung.	29
2.2.10	Zweck, Merkmale, Planung, Umsetzung und Nachbereitung von Bürgerbeteiligung	31
2.2.11	Dialogorientierung	32
2.2.12	Grad und Stufen der Beteiligung	34
2.2.13	Stand der Organisation und Umsetzung von Beteiligung	37
2.2.14	Berücksichtigung (Umsetzung) der Merkmale der Bürgerbeteiligung.	38
2.2.15	Einsatz der Methoden zur Bürgerbeteiligung.	40
2.2.16	Planung von Bürgerbeteiligung	42
2.2.17	Umsetzung der Bürgerbeteiligung	44
2.2.18	Nachbereitung von Bürgerbeteiligung	45
2.2.19	Wirkung von Bürgerbeteiligungen auf die Verwaltung	50
2.3	Induktive Datenanalysen – Schließende Statistik	53
2.3.1	Aussagen zum Zweck der Beteiligung.	53
2.3.2	Methodeneinsatz in der Bürgerbeteiligung	56
2.3.3	Stand der Umsetzung von Bürgerbeteiligung in den Kommunen	58
2.3.4	Zusammenhänge zwischen den Variablen	62
2.3.5	Beantwortung der Aussagen im Zusammenhang mit dem Alter	62
2.3.6	Beantwortung der Aussagen im Zusammenhang mit dem Geschlecht	63
2.3.7	Beantwortung der Aussagen im Zusammenhang mit der beruflichen Qualifikation	63
2.3.8	Beantwortung der Aussagen im Zusammenhang mit der Verwaltungsstruktur	63
2.3.9	Alter als Einflussvariable	63
2.3.10	Einwohnerzahl als Einflussvariable	64
2.3.11	Dialogorientierung als Einflussvariable	65
2.3.12	Ergebnisse der Beteiligung und deren Wirkung auf die Verwaltung als Einflussvariable	65
2.3.13	Verwaltungsstruktur als Einflussvariable	66
2.3.14	Zahl der Bürgerbeteiligungen.	66

2.3.15	Tests auf Unterschiede der Mittelwerte mittels T-Test und Varianzanalyse (einfaktorielle Anova)	67
2.3.15.1	Einfluss der Verwaltungsstruktur auf die Bürgerbeteiligung	67
2.3.15.2	Einfluss des Alters auf die Antworten	68
2.3.15.3	Einfluss des Geschlechts, der beruflichen Qualifizierung und der Zahl der Beteiligungen . . .	69
2.3.15.4	Betrachtung der Einflussvariablen mittels linearer Regression	70
2.4	Qualitative Inhaltsanalysen	73
2.4.1	Qualitative Inhaltsanalyse der Oberkategorien – Zentrale Schwierigkeiten kommunaler Bürgerbeteiligung	73
2.4.2	Qualitative Inhaltsanalyse der Oberkategorien – Zentrale Erfolgsfaktoren kommunaler Bürgerbeteiligung	81
2.4.3	Qualitative Inhaltsanalyse der Oberkategorien – Potenziale der Bürgerbeteiligung	87
2.5	Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Datenanalysen	94
2.5.1	Deskriptive Datenanalysen	94
2.5.1.1	Beschreibung der Stichprobe	94
2.5.1.2	Alter der Befragten	95
2.5.1.3	Geschlecht der Befragten	95
2.5.1.4	Verteilung der Befragten nach den Bundesländern	95
2.5.1.5	Berufliche Qualifikation der Befragten	95
2.5.1.6	Verwaltungsstruktur der Kommunen im Sample	95
2.5.1.7	Einwohnerzahl der befragten Kommunen und Landkreise	95
2.5.2	Ergebnisse zum Stand der Bürgerbeteiligung in den Kommunen	96
2.5.2.1	Bürgerbeteiligung in der Kommune	96
2.5.2.2	Bürgerbeteiligung im Rahmen der eigenen Stelle	96
2.5.2.3	Arbeitsbereich und Funktion in der Kommunalverwaltung	96
2.5.2.4	Aufgabenfelder in der Kommunalverwaltung . . .	96

2.5.3	Organisation der Bürgerbeteiligung in den kommunalen Verwaltungen	96
2.5.3.1	Zweck der Bürgerbeteiligungen	96
2.5.3.2	Stellenumfang zur Beteiligung	97
2.5.3.3	Verortung der Stellen für Bürgerbeteiligung innerhalb der Verwaltung	97
2.5.3.4	Zahl der Beteiligungsverfahren 2023	97
2.5.3.5	Interne oder externe Planung und Umsetzung der Bürgerbeteiligung	98
2.5.3.6	Strukturen der Beteiligungspraxis	98
2.5.3.7	Zielgruppen und Adressat:innen für Bürgerbeteiligung	98
2.5.4	Zweck, Merkmale, Planung, Umsetzung und Nachbereitung von Bürgerbeteiligung	99
2.5.4.1	Dialogorientierung	99
2.5.4.2	Grad und Stufe der Beteiligung	99
2.5.4.3	Stand der Organisation und Umsetzung von Beteiligung	100
2.5.4.4	Berücksichtigung (Umsetzung) der Merkmale der Bürgerbeteiligung	100
2.5.4.5	Einsatz der Methoden zur Bürgerbeteiligung	100
2.5.4.6	Planung von Bürgerbeteiligung	101
2.5.4.7	Umsetzung der Bürgerbeteiligung	101
2.5.4.8	Nachbereitung von Bürgerbeteiligung	102
2.5.4.9	Wirkung von Bürgerbeteiligungen in die Verwaltung	102
2.5.5	Quantitative Datenanalysen mittels schließender Statistik	102
2.5.5.1	Methodeneinsatz in der Bürgerbeteiligung	103
2.5.5.2	Stand der Umsetzung von Bürgerbeteiligung	103
2.5.5.3	Zusammenhänge zwischen den Variablen	104
2.5.5.4	Zusammenhang mit dem Geschlecht	104
2.5.5.5	Zusammenhang mit der beruflichen Qualifikation	104
2.5.5.6	Zusammenhang mit der Verwaltungsstruktur	104
2.5.5.7	Alter als Einflussvariable	104
2.5.5.8	Einwohnerzahl als Einflussvariable	105
2.5.5.9	Dialogorientierung als Einflussvariable	105
2.5.5.10	Ergebnisse der Beteiligung und deren Wirkung auf die Verwaltung als Einflussvariable	105

2.5.5.11	Verwaltungsstruktur als Einflussvariable	106
2.5.5.12	Zahl der Bürgerbeteiligungen.	106
2.5.6	Tests auf Unterschiede der Mittelwerte mittels T-Test und Varianzanalyse (einfaktorielle Anova).	106
2.5.6.1	Einfluss der Verwaltungsstruktur auf die Antworten.	106
2.5.6.2	Einfluss des Alters auf die Antworten	107
2.5.6.3	Einfluss des Geschlechts und der beruflichen Qualifizierung.	107
2.5.6.4	Weitere Einflussvariablen.	107
2.5.6.5	Betrachtung der Einflussvariablen mittels linearer Regression.	108
2.5.7	Qualitative Datenanalysen – Zentrale Erfolgsfaktoren kommunaler Bürgerbeteiligung	108
2.5.8	Qualitative Datenanalysen – Zentrale Schwierigkeiten kommunaler Bürgerbeteiligung	110
2.5.9	Qualitative Datenanalysen – Potenziale der Bürgerbeteiligung.	111
3	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	113
3.1	Schlussfolgerungen aus den deskriptiven Analysen	113
3.1.1	Berufsabschlüsse	113
3.1.2	Zweck (Grad) der Beteiligung	114
3.1.3	Stellenumfang.	114
3.1.4	Zahl der Beteiligungsverfahren 2023.	114
3.1.5	Strukturen der Beteiligungspraxis	115
3.1.6	Zielgruppen und Adressat:innen für Bürgerbeteiligung.	115
3.1.7	Grad und Stufen der Beteiligung	115
3.1.8	Stand der Organisation und Umsetzung von Beteiligung	116
3.1.9	Nachbereitung von Bürgerbeteiligung	116
3.2	Schlussfolgerungen aus den induktiven Datenanalysen	117
3.2.1	Zweck (Grad) und Methodeneinsatz in der Bürgerbeteiligung.	117
3.2.2	Stand der Umsetzung von Bürgerbeteiligung.	117
3.2.3	Das Alter als Einflussvariable.	118
3.2.4	Dialogorientierung	118
3.2.5	Ergebnisse von Beteiligung	118
3.2.6	Einfluss der Einwohnerzahl	119
3.2.7	Einfluss der Verwaltungsstrukturen	119

3.3	Schlussfolgerungen aus den qualitativen Analysen	119
3.3.1	Potenziale der Bürgerbeteiligung.....	119
3.3.2	Zentrale Schwierigkeiten kommunaler Bürgerbeteiligung.....	120
3.3.3	Zentrale Erfolgsfaktoren kommunaler Bürgerbeteiligung	121
4	Ausblick.....	123
Anhang.....		127
Nachwort.....		157
Literatur.....		159

Über den Autor



Dr. Gernot Herzer erwarb an der Universität Erfurt das Diplom in Erziehungswissenschaft. Seine Dissertation in den Bildungswissenschaften hat er an der Freien Universität Bozen verfasst. Im Anschluss an seine Promotion hat er an den Universitäten Bozen, Braunschweig, Jena und Urbino sowie an Hochschulen in Berlin und Gera als Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Bereichen Quantitative und qualitative Forschungsmethoden, Grundlagen der Erziehungswissenschaften und Pädagogik, Pädagogik der Inklusion, Interkulturalität und Interkulturelle Pädagogik sowie Soziale und Politische Bildung in den Bildungs- und Erziehungswissenschaften geforscht und gelehrt.

Arbeitsschwerpunkte am IKPE:

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Prozessbegleitung kommunaler Sozialstrategien in Thüringen“

Aufgaben: Kommunale Beratung und Begleitung, z. B. in den Feldern: Strategieentwicklung, Beteiligungsverfahren, Vernetzung, Datenerhebung usw.

Empirische Sozialforschung und empirische Forschungsmethoden

Kontakt:

Homepage: <https://www.ikpe-erfurt.de/mitarbeiter/dr-gernot-herzer>

E-Mail: gernot.herzer@ikpe-erfurt.de

Foto Gernot Herzer (Urheberrecht: Gabor Meyer/
donnerandfriends; Nutzungsrecht: IKPE Erfurt)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Alter kategorisiert, gültige Prozente, N = 119	9
Abb. 2.2	Geschlecht, gültige Prozente, N = 119	10
Abb. 2.3	Anteil der Befragten nach den Bundesländern im Vergleich zum Bevölkerungsanteil der Bundesländer in Deutschland, gültige Prozente, N = 119	11
Abb. 2.4	Berufsabschlüsse, gültige Prozente, N = 119 (Sonstige: 35 = 29,4 %)	12
Abb. 2.5	Verwaltungsstruktur, gültige Prozente, N = 119	14
Abb. 2.6	Einwohnerzahl kategorisiert, gültige Prozente, N = 119	15
Abb. 2.7	Bürgerbeteiligung in Kommunen, Prozente, N = 119	16
Abb. 2.8	Bürgerbeteiligung im Rahmen der Stelle, gültige Prozente, N = 119	17
Abb. 2.9	Funktion in der Kommunalverwaltung, gültige Prozente, N = 119	17
Abb. 2.10	Aufgabenfelder der Befragten in der Verwaltung, gültige Prozente, N = 119	18
Abb. 2.11	Stellenumfang im Rahmen der Bürgerbeteiligung in der Verwaltung, gültige Prozente, N = 119	21
Abb. 2.12	Lokalisierung der Stellen für Bürgerbeteiligung in der Verwaltung, gültige Prozente, N = 119	22
Abb. 2.13	Anzahl der Bürgerbeteiligungen im Jahr 2023 kategorisiert, gültige Prozente, N = 119	23
Abb. 2.14	Interne oder externe Planung und Umsetzung der Bürgerbeteiligung, gültige Prozente, N = 119	25

Abb. 2.15	Pareto-Diagramm zu den Häufigkeiten der Strukturen der Beteiligungspraxis in den Kommunen, Prozentwerte, N = 119 . . .	26
Abb. 2.16	Entwicklung des Menschen (bzw. hier der Bürgerbeteiligung) in den Lebensphasen	27
Abb. 2.17	Matrix der Portfolio-Analyse nach der Boston-Consulting- Group	30
Abb. 2.18	Zielgruppen und Adressat:innen für Bürgerbeteiligung in den Kommunen, gültige Prozente, N = 119, Mehrfachantworten waren möglich	31
Abb. 2.19	Aussage zur Dialogorientierung ergänzt mit statistischen Kennzahlen (Häufigkeiten und Mittelwerte zu diesem Item), gültige Prozente, N = 119	33
Abb. 2.20	Labyrinth zum Ausmalen für Erwachsene	35
Abb. 2.21	Perspektivwechsel	49
Abb. 2.22	Bürger:in beim gründlichen Lesen der Studie zur kommunalen Bürgerbeteiligung	55
Abb. 2.23	Typische Hausaufgabensituation.	59
Abb. 2.24	Kollektion ehemaliger Grand Cru.	61
Abb. 2.25	Symbolisierte Menschenmenge mit unklarem Ziel	72
Abb. 4.1	(Dauer-)Baustelle transparente Bürgerbeteiligung	125

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Mittelwerte der Items und Skala – Zweck bzw. Grad der Bürgerbeteiligung	20
Tab. 2.2	Mittelwerte „Zweck der Bürgerbeteiligung“ (beinhaltet auch Grad und Stufe der Beteiligung)	35
Tab. 2.3	Mittelwerte „Merkmale der Bürgerbeteiligung“ in den Kommunen	39
Tab. 2.4	Mittelwerte „Methoden der Bürgerbeteiligung“	41
Tab. 2.5	Mittelwerte „Planung der Bürgerbeteiligung“	43
Tab. 2.6	Mittelwerte „Umsetzung der Bürgerbeteiligung“, Einzelitems und Gesamtskala	45
Tab. 2.7	Mittelwerte „Nachbereitung der Bürgerbeteiligung“ Einzelitems und Gesamtskala	47
Tab. 2.8	Mittelwerte „Wirkung von Beteiligungsprozessen“ in der Verwaltungspraxis	52
Tab. 2.9	Ranking der Oberkategorien „Zentrale Schwierigkeiten kommunaler Bürgerbeteiligung“	75
Tab. 2.10	Ranking der Oberkategorien „Zentrale Erfolgsfaktoren kommunaler Bürgerbeteiligung“	82
Tab. 2.11	Ranking der Oberkategorien „Potenziale der Bürgerbeteiligung“ . . .	88
Tab. A1	„Stand der Organisation und Umsetzung von Beteiligung“	127